Kempten Allgäu

öffentliche Sitzungsvorlage

Ausschuss für soziale Fragen am 26.10.2022

Amt: 55 Amt für Ausbildungsförderung, Senioren- und Wohnungsfragen
Verantwortlich: Christine Weixler, Leiterin Amt 55
Vorlagennummer: 2022/55/141

TOP 3

Ergebnisse aus der Bürgerbefragung 60 plus – Bericht

Ende 2021 beauftragte die Stadt Kempten das BASIS-Institut für soziale Planung, Beratung und Gestaltung GmbH mit einer Pflegebedarfsplanung, deren Ergebnisse dem Ausschuss für soziale Fragen im August 2022 vorgestellt wurden. Die Ergebnisse einer solchen Befragung stehen immer auch im engen Zusammenhang mit der soziodemographischen Lage, den Anforderungen, Bedarfen, aber auch Ressourcen der Bevölkerung sowie den Möglichkeiten und Angeboten, über die eine Kommune verfügt. Nur ein solches Gesamtbild kann als gute Grundlage für die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts gesehen werden, die noch in diesem Jahr begonnen wird.

Um eine, über die Pflegesituation hinausgehende, zusätzliche Auskunft über Probleme, Bedarfe, und Vorstellungen sowie die Lebenssituation der älteren Menschen in Kempten zu erhalten, wurde daher eine Befragung von ca. 2.500 Personen im Alter von 60 Jahren und älter in Auftrag gegeben. Im 4. Quartal 2021 erfolgte die Versendung der standardisierten Fragebögen, die Zufallsstichprobe wurde dabei aus dem Melderegister gezogen. Nach Ende der Feldzeit konnten 1.045 Fragebögen in die Studie einbezogen werden, was einer sehr guten Rücklaufquote von 42 % entspricht. Die Ergebnisse werden nachfolgend in Themenblöcken dargestellt.

Soziodemographische Daten

Altersmäßig beteiligten sich die 65- bis 74-Jährigen mit 36,8% am meisten, die 85-jährig und älteren Senioren mit 10,8% erwartungsgemäß am wenigsten. Es nahmen ungefähr gleich viele Männer wie Frauen teil, über die sich folgende Angaben machen lassen:

- ein Drittel der Befragten sind ledig, geschieden oder verwitwet
- 15 % haben keine Kinder
- über 40% der Kinder leben weiter entfernt
- Seniorinnen und Senioren mit anderer Nationalität beteiligten sich mit knappen 4%
- in den Quartieren lag die Beteiligung in Mitte/Süd, Nord und West bei durchschnittlich 23%, in Ost und Sankt Mang bei durchschnittlich 16%

Infrastruktur

Die *Nahversorgung* (täglicher Bedarf/medizinische Versorgung) in Kempten wurde anhand zwanzig wichtiger Items abgefragt. Die Senioren bewerteten vier Items mit über 80% und sechzehn Items mit über 90% als unproblematisch. Kein Stadtteil stach durch eine deutlich schlechtere Bewertung heraus. Die Nahversorgung für ältere Menschen ist in Kempten als gut bis sehr gut zu bewerten.

Mobilität

Die fußläufige Erreichbarkeit von Bushaltestellen ist in Kempten mit einem Median von 5 Minuten gut, der Bahnhof ist fußläufig mit 20 Minuten eher schwer zu erreichen. Jedoch wird die Bahn mit einer Häufigkeit von 1,7% auch am wenigsten genutzt. Senioren fahren regelmäßig Auto (62%) oder gehen zu Fuß (57,8%). Das Fahrrad hat mit 28,4% einen überraschend hohen Wert. Von einem Ausbau der Radwege würde auch die ältere Generation sehr profitieren. Die Busnutzung scheint mit 12,3% weniger attraktiv zu sein.

Insgesamt sind 73% der älteren Menschen mit dem ÖPNV zufrieden, die positive Einschätzung nimmt mit dem Alter zu. Am schlechtesten wurde der ÖPNV in Ost und Mitte/Süd bewertet.

Soziale Kontakte und Freizeitgestaltung

Ihre Freizeit verbringen 20% der bis 74-Jährigen und 25% der ab 75-Jährigen alleine. Der Anteil steigt ab 85 Jahren auf 50%. Am meisten Kontakt haben die Befragten mit der Familie, gefolgt von Nachbarn und Freunden/Bekannten. Wenig bis keinen Kontakt haben die älteren Menschen zu jungen Menschen, zu Vertretern der Religionsgemeinschaften und zu festen Gruppen.

Die Freizeitgestaltung ist vielfältig, wobei traditionelle Items wie Lesen, Fernsehen und Radio hören die höchsten Werte erhielten. Überraschend war, dass über 70 % der Befragten mehrmals wöchentlich das Handy nutzen und 57% im Internet surfen. Auch Hochaltrige ab 85 Jahren sind hier mit 23% und 40% gut vertreten. Die vielen digitalen Angebote in der Stadt scheinen sich positiv auszuwirken. Auch Haushaltsführung, Gartenpflege und Bewegung spielen eine bedeutende Rolle bei der Freizeitgestaltung.

Zwar sind 88% der älteren Generation zufrieden mit den Freizeitangeboten der Stadt Kempten, jedoch sind viele Angebote unzureichend bekannt. Die fehlenden Kenntnisse der Angebote liegen zwischen 20-30% bei Bildungseinrichtungen bis zu 50-60%, die für Angebote der Sozial- und Wohlfahrtsverbänden und Parteien genannt wurden.

Die Aufgabenstellung für die Zukunft ist also, eine größere Transparenz und Bekanntheit der Angebote zu erreichen. Das passende Medium bieten z. B. die Broschüren „Angebote für ältere Menschen im Quartier".

Freiwilliges Engagement/Ehrenamt

Die Hälfte der Befragten wollen weder Hilfe annehmen noch anbieten, ein Drittel der Befragten können sich beides vorstellen. Ungefähr 20% bieten schon Hilfe an und ca. 16% erhalten sie. Die Bereitschaft, ehrenamtliche Hilfe anzubieten, sinkt zwar mit zunehmendem Alter. In der Gruppe der 60-64-Jährigen beträgt sie jedoch ca. 50%, bei

den 65-74-Jährigen liegt Sie immerhin noch bei 30%. Diese Ressourcen sollten unbedingt eruiert und genutzt werden.

Entgegengesetzt verhält es sich bei der Bereitschaft, Hilfe anzunehmen. Sie sinkt mit zunehmendem Alter und 77% unserer Hochaltrigen lehnen Hilfsangebote ab. Das kann Vereinsamung, Gefahr von Unfällen bis hin zur Verwahrlosung nach sich ziehen.

Wahrnehmung der Kommune

Die Seniorinnen und Senioren sehen innerhalb der letzten fünf Jahre in Kempten eine deutliche Verschlechterung bei den Wohnangeboten sowie bei der Verfügbarkeit von Ansprechpartnern in den Banken. Deutlich verbessert haben sich die Informations- und Beratungsangebote zu seniorenspezifischen Themen**.** Eine leichte Verbesserung wurde bei der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und den präventiven Angeboten genannt.

Wohnen

54% der Befragten wohnen in ihrem Wohneigentum, 36% wohnen zur Miete,
2% wohnen institutionalisiert (z.B. Heim) und 3% wohnen bei Verwandten. Wer mit der Nachbarschaft zufrieden ist und mit jemandem zusammenlebt, möchte häufiger in der jetzigen Wohnform bleiben.
Während nur 5,9% der Rüstigen sich vorstellen können bei Kindern/Verwandten/ Freunden zu leben, sind es bei den rüstigen Personen ohne deutschen Pass 18,4%.
Am liebsten möchten Senioren in ihrer jetzigen Wohnform wohnen bleiben, andere Wohnformen liegen mit einem Wert von deutlich unter 10% weit hinten. Dies ändert sich erst bei Pflegebedarf, ist dann aber in den seltensten Fällen so schnell umsetzbar. Daher ist aufklärende Arbeit zum Thema Barrierefreiheit und Wohnformen im Alter weiterhin sehr wichtig. Denn auch hier zeigt sich, dass nur 25% die notwendige Barrierefreiheit haben, die anderen Befragten dafür aber den Bedarf nicht erkennen.

Alltagspraktische Hilfen

Ältere Menschen brauchen oft Hilfe bei alltagspraktischen Dingen. In der Gruppe der 75-84-Jährigen sind fast 25% des Bedarfs ungedeckt, bei den 85-jährig und älteren Personen sind es über 40%. Hilfe erfolgt vor allem durch die Familie, Freunde/Bekannte und Nachbarn. Die Bedeutung einer guten Nachbarschaft wird hier deutlich und ebenfalls der ehrenamtlichen Nachbarschaftshilfe. Fast 50% der Hilfeleistungen werden selbst bezahlt, 12% übernehmen die Kranken- und Pflegekassen und für ca. 38% fallen keine Kosten an. Viele Menschen können sich Hilfen, deren Kosten nicht übernommen werden, nicht leisten. Nachbarschaftshilfen/Helferkreise können diesen Menschen kostenfreie oder Hilfe im Rahmen von Aufwandsentschädigungen anbieten.
Die Hilfen in Kempten werden von den Menschen als gut bewertet, jedoch gibt es institutionell und informell zu wenig Angebote.

Vorsorge

Bei der Frage der Vorsorge zeigt sich, dass über 60% die klassischen Vorsorgeempfehlungen „Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Testament" durchgeführt haben. Für eine barrierefreie Wohnung haben nur noch 20% vorgesorgt und für Unterstützungsbedarf/Hilfen im Alltag sind nur 10% vorbereitet. Der Hilfs- und

Pflegebedarf im Alltag durch z.B. Schlaganfälle kommt ganz plötzlich, doch untypisch ist er nicht fürs Alter. Daher ist Aufklärung zur Vorsorge weiterhin ein großes Thema in der Altenarbeit.

Information

70-80% der älteren Bürgerinnen und Bürger in Kempten kennen die wichtigsten institutionellen Hilfen, nämlich Seniorenheime und ambulante Pflegedienste. Auch der Hausnotruf und Essen auf Rädern sind bekannte „Klassiker" der Altenhilfe. Nur noch etwas mehr als die Hälfte kennen andere, wichtige Betreuungsformen, wie beispielsweise die Tages- und Kurzzeitpflege. Alle anderen Angebote der Altenhilfe liegen, unabhängig von ihrer Wichtigkeit, unter 50%. Wichtige Säulen im Bereich der Pflege, wie die Fachstelle für pflegende Angehörige, liegen sogar unter 20%.
Daran müssen alle Beteiligten der Altenhilfe in Kempten gemeinsam arbeiten. Denn oft sind es, vor allem im Bereich der Beratung, nicht die fehlenden Angebote, sondern die fehlende Information über das Angebot.

Bei den Informationsquellen seht an oberster Stelle der traditionelle Weg der Tageszeitung. Absteigend wurden außerdem Rundfunk, Austausch mit Gleichgesinnten, Broschüren der Stadt und das Internet benannt.

Abschließend konnten die befragten Bürgerinnen und Bürger Aussagen und Einschätzungen bewerten. Der Aussage „Als älterer Mensch lässt es sich hier gut leben" stimmten bei der Befragung 80% zu, 18% wählten die Antwort „teils/teils" und nur 2% stimmten nicht zu. Damit kann man sagen, dass wir bei Themen des Alters, die nicht das Thema Pflege incl. Hilfen dazu anbelangen, auf einem guten Weg sind in Kempten, den wir weiter fortführen sollten.

Zu bedenken bleibt, dass wir, trotz des guten Rücklaufs, hauptsächlich die Menschen erreicht haben, die fit genug waren, den Fragebogen auszufüllen. Die Stimmen der Gruppe, die das nicht mehr konnte und sich auch keine Hilfe dafür geholt haben, blieben ungehört. Daher müssen wir zukünftig den Fokus verstärkt auf diese Menschen richten, deren Unterstützungsbedürfnisse vor allem in den Ergebnissen der Pflegebedarfsplanung herausgearbeitet wurden.